

NACHRICHTEN

«Menschen des Jahres» bei RTL

KÖLN: Formel-1-Weltmeister Michael Schumacher, TV-Entertainer Stefan Raab und Fussball-Kaiser Franz Beckenbauer sind von RTL zu Menschen des Jahres ausserkoren worden. Zusammen mit Olympia-Sieger Nils Schumann und der «unbekannten Heldin» Marion W. werden sie beim RTL-Jahresrückblick «2000! Menschen, Bilder, Emotionen» am 17. Dezember auftretende, wie der Sender am Dienstag in Köln mitteilte. Die 48 Jahre alte Marion W. wurde den Angaben zufolge gewählt, weil sie einen Kampfhund erwürgte, der eine Passantin angegriffen hatte. Die Menschen des Jahres werden in der Show Gesprächspartner von Günther Jauch sein.

Polizei verfolgte Raser mit über 220 km/h

LYSS: Beamte der Berner Kantonspolizei haben einen Raser auf der Autobahn A6 zwischen Lyss und Schönbühl mit teilweise mehr als 220 Kilometer pro Stunde verfolgt. Der Mann wurde schliesslich angehalten und musste seinen Führerschein abgeben, wie die Polizei am Dienstag mitteilte. Die Polizei nahm mit einem Nachtfahrermessgerät die Verfolgung des Automobilisten auf. Auf einer Strecke von rund 6,5 Kilometern ermittelte sie eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 200 km/h netto. Das bedeutet, dass der Toleranzwert von zehn Prozent bereits abgezogen wurde. Gegen den Raser wurde Strafanzeige erstattet.

Grosser Traum zweier Frauen

KAPSTADT: Ann Bancroft und Liv Arnesen haben sich am Dienstag ihre Skier angeschnallt und sind um 12.00 Uhr MEZ bei klarem Wetter aufgebrochen, ihren Traum von der Antarktis-durchquerung in Erfüllung gehen zu lassen. Die Amerikanerin und die Norwegerin wollen in rund 100 Tagen als erste Frauen der Welt diese Südpol-Expedition ohne fremde Hilfe bewältigen.

Meeresschildkröte verirrt sich nach Schottland

LONDON: Eine mindestens 100 Jahre alte Meeresschildkröte aus den Subtropen hat sich nach Nordschottland verirrt. Sie starb am Dienstag in einem Wildpark auf einer der Shetland-Inseln. Das mehr als zwei Meter lange Tier verding sich in den Stricken von Hummerkästen vor den Inseln und wurde von Fischern an Land gebracht. Sechs Männer waren nötig, um das 750 Kilogramm schwere Tier aus dem Wasser zu heben. Da sie stark unterkühlt war, wurde sie in warme Decken gewickelt, doch fiel sie bald darauf in eine Art Koma. Der Wildpark-Leiter sagte nach dem Tod der Schildkröte, es sei falsch gewesen, das Tier aus dem Wasser zu heben. Das habe den Tod verursacht.

Erste Spuren zur Brandursache

Bahnkatastrophe von Kaprun: Spekulationen über Defekt am Zug – 128 Leichen geborgen

KAPRUN: Ein Defekt an der Gletscherbahn könnte die Brandkatastrophe im österreichischen Kaprun ausgelöst haben. Am Zug sind nach jüngsten Ermittlungen schon kurz nach der Abfahrt und kurz vor der Einfahrt in den Tunnel Probleme aufgetreten.

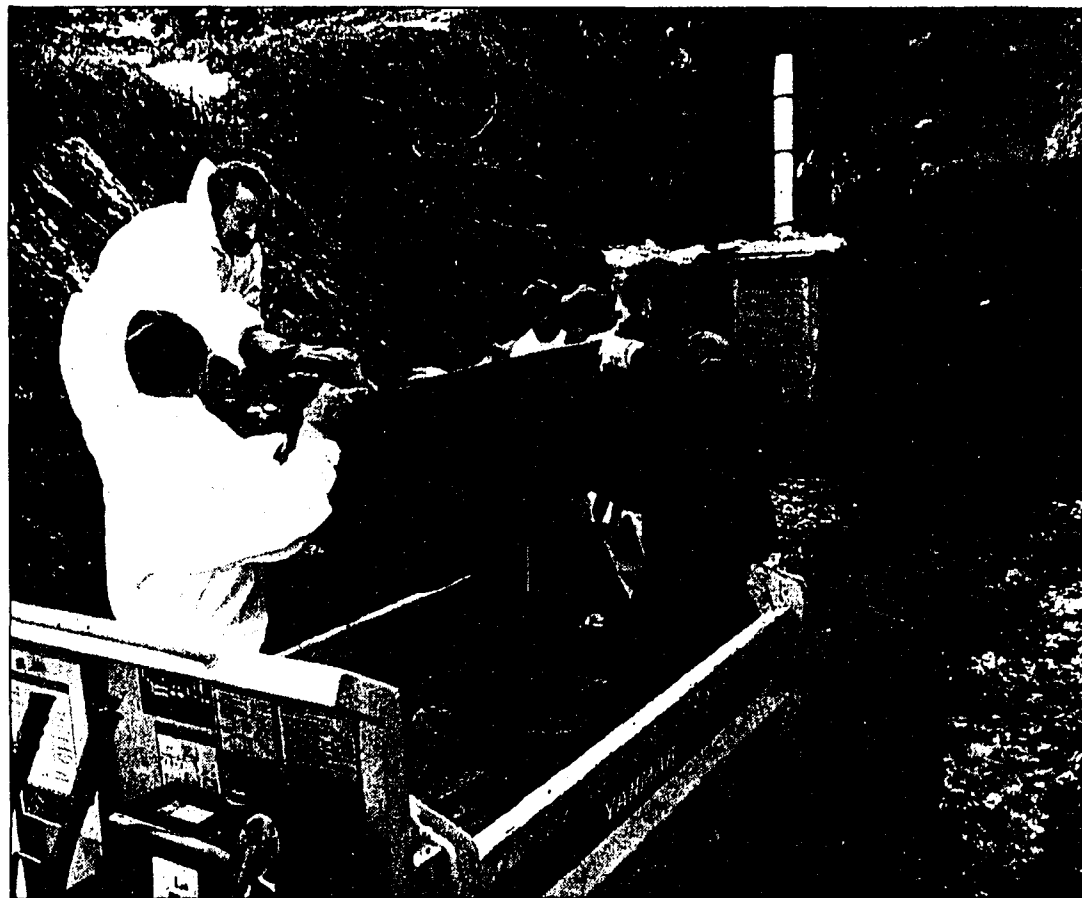
Darauf deuteten Spuren am Gleiskörper hin, sagte der leitende Kriminaltechniker Christian Tisch am Dienstag im Unglücksort Kaprun. Die vor dem Tunnel gefundenen Spuren müssten nun chemisch analysiert werden. Damit solle geklärt werden, ob sie aus dem Zug stammten.

«Das Material sieht aus, wie wenn vom Fahrzeug etwas abgetropft oder abgeschmolzen wäre.» Es könne sich um Kunststoff oder Schmierstoffe handeln. Grundsätzlich seien solche Schmierstoffe brennbar.

Bei der Untersuchung des hinteren Zugteils seien keine Behälter mit brennbaren Flüssigkeiten entdeckt worden, berichtete Tisch weiter. Der Salzburger Kripo-Chef Franz Lang sagte ausserdem, dass es keine Hinweise auf «irgendwelche Fremdhandlungen» gegeben habe.

Grauen im Tunnel

Die Einsatzkräfte kommen



Bis gestern Abend wurden 128 Leichen aus dem Tunnel geborgen.

(Bild: Keystone)

derweil mit der Bergung der 156 Toten nur unter enormen Strapazen voran. Die enorme Hitze bei dem Brand habe viele Tote am zerstörten Fahrgestell praktisch «fixiert», die langsam losgelöst werden müssten, sagte der sichtlich erschöpfte Kriminalpolizist Reinhold Nimmrichter am Dienstagabend in

Kaprun. Einige Männer seien teilweise seit Samstag im Einsatz.

Vier Menschen werden immer noch vermisst. Man wisse nicht genau, ob sie ums Leben gekommen seien, sagte Kripo-Chef Lang. 92 Tote stammten nach bisherigen Erkenntnissen aus Österreich, 37 waren Deut-

sche. Bis zum frühen Dienstagabend sind 128 Leichen geborgen und nach Salzburg in die Gerichtsmedizin gebracht worden.

Das österreichische Fernsehen ORF zeigte am Dienstag erstmals Bilder aus dem Innern des Unglückstunnels. Zu sehen war, wie in weiss gekleidete

Bergungskräfte grüne Säcke mit Leichenteilen auf einen Seilzug stapelten und langsam aus dem Tunnel holten.

Explosionen gehört

Überlebende des Feuerinfernos berichteten, dass sie während ihrer Flucht zwei Explosionen im Tunnel gehört hätten. Der Erklärung eines lokalen Skiclubs zufolge bemerkten die Passagiere im hinteren Teil des Zuges zuvor einen stechenden Geruch, nachdem der Zug im Tunnel stehen geblieben war. An dieser Stelle sei dann das Feuer ausgebrochen. Die Türen der Bahn seien zunächst nicht zu öffnen gewesen. Vier Menschen hätten die Scheiben mit Skistöcken und blossen Händen einschlagen müssen.

Die Türen seien vom Zugführer wahrscheinlich später doch noch geöffnet worden, sagte Tisch. Ein Grossteil der Fahrgäste konnte die Gletscherbahn offenbar noch verlassen. Sie erstickten und verbrannten jedoch in einem Sturm von Flammen und giftigem Qualm. Neben den Gleisen lagen 66 Leichen.

Obwohl die Unfallursache am Dienstag noch nicht endgültig geklärt war, haben sich Anwälte eingeschaltet. Auch der US-Anwalt Ed Fagan und der Münchner Anwalt Michael Wittl boten den Angehörigen ihre Hilfe an.

Tiroler Bergführer freigesprochen

INNSBRUCK: Knapp ein Jahr nach dem schweren Lawinunglück im österreichischen Jamtal sind drei Tiroler Bergführer im Prozess um den Tod von neun deutschen Touristen freigesprochen worden.

Die Lawine sei nicht vorhersehbar gewesen, erklärte Richter Ingrid Brandstätter vom Landgericht Innsbruck am Dienstag zur Begründung des Urteils. Auch angesichts des vielen Neuschnees und der Lawinenwarnstufe sei die Tour der Bergführer mit der Touristengruppe dennoch «passend» gewesen. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Die Staatsanwaltschaft gab keine Erklärung ab.

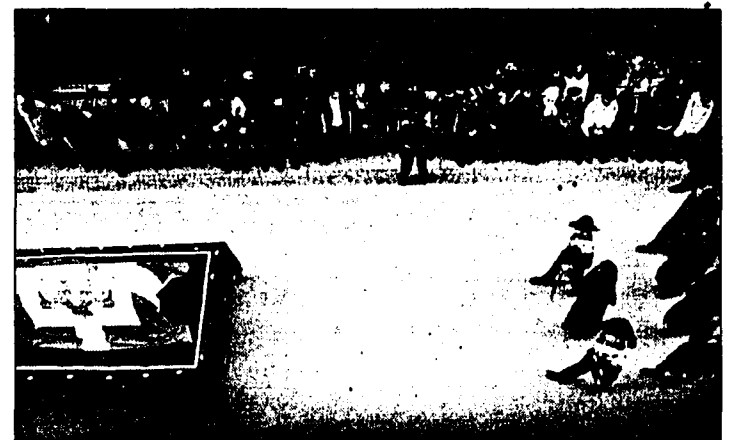
Die Bergführer im Alter zwi-

schen 43 und 61 Jahren waren der «fahrlässigen Tötung unter besonders gefährlichen Verhältnissen» angeklagt. Sie hatten sich als unschuldig bezeichnet. Die Richterin charakterisierte sie als «qualifizierte Bergführer», die «im Zweifel zu ihren Gunsten» freizusprechen seien. Im Nachhinein sei zwar klar, dass die Tourengänger bei der Rückkehr den späteren Lawinengang nicht hätten überqueren dürfen. Angesichts der Lage hätten die Angeklagten aber getan, was sie gelernt hätten.

Am 28. Dezember vergangenen Jahres hatte eine Lawine 14 deutsche Tourengänger nahe der hochalpinen Jamtal-Hütte verschüttet. Fünf konnten gerettet werden.

Abschied von der Königinmutter

KOPENHAGEN: Dänemark nahm Abschied: Königinmutter Ingrid ist am Dienstag in Roskilde neben ihrem Ehemann König Frederik beerdigt worden. Unter den 600 Gästen der Trauerfeier in der Kathedrale von Roskilde waren mehrere Staatsgäste sowie der Hochadel Europas. An der Beisetzung der 90 Jahre alte Monarchin, die am Dienstag vergangener Woche gestorben war, nahmen auch neben Dänemarks Königin Margrethe II. nur die engsten Familienmitglieder teil. Bereits am Vormittag hatten zehntausende Dänen schweigend die Prozession des flaggengeschmückten Sargs von Königinmutter Ingrid auf dem



Weg von Schloss Christiansborg zum Bahnhof in Kopenhagen verfolgt (Bild). Ein Nostalgie-Zug brachte den Leichnam in das 25 Kilometer entfernte Roskilde. In den letzten vier Ta-

gen erwiesen mehr als 30 000 Dänen der Königinmutter die letzte Ehre. Die Mutter von Margrethe II. war in der Kapelle von Schloss Christiansborg aufgebahrt worden.

Bis zu 40 Strassentote weniger erwartet

Fahren mit Licht könnte Zahl der Verkehrstopfer massiv senken

BERN: In der Schweiz und in Liechtenstein könnten dank dem Fahren mit Licht am Tag bis zu 40 Menschenleben gerettet werden. Die bfu fordert deshalb eine gesetzliche Vorschrift. Das Bundesamt für Strassen ist bereits aktiv geworden: Es hat bei der Europäischen Wirtschaftskommission eine entsprechende Eingabe gemacht.

Zahlreiche Länder schreiben das Fahren mit Abblendlicht am Tag bereits vor. Dazu gehören neben den skandinavischen Ländern auch Polen, Ungarn und Kanada. Andere Länder wie Österreich und Israel empfehlen das Fahren mit Licht am Tag.

Die Wirksamkeit sei unter den meisten Verkehrsexperten unbestritten, hiess es am traditionellen bfu-Forum vom

Dienstag in Bern. Prof. Matthijs Koonstra von der Universität Amsterdam, langjähriger Direktor der Forschungsanstalt für Strassenverkehrssicherheit in den Niederlanden, hat nach der Auswertung von 24 unabhängigen Studien festgestellt, dass der Sicherheitseffekt signifikant hoch ist. Deshalb sei es

wünschenswert und dringlich, dass das Fahren mit Licht am Tag gesetzlich vorgeschrieben wird, schreibt die Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) weiter.

Das Übersehen von Unfallmitbeteiligten ist bei rund der Hälfte aller Kollisionen am Tag zumindest eine Mitursache, wie

es weiter heisst. Bei Kollisionen an Kreuzungen steigt dieser Wert sogar auf 80 Prozent. Wahrnehmungspsychologische Experimente hätten gezeigt, dass die Sichtbarkeit von Fahrzeugen mit Licht am Tag verbessert werde, problematische Fahrtbewegungen anderer Fahrzeuge im peripheren Sehbereich früher wahrgenommen und zudem Autos mit Licht schneller als solche erkannt und auch ihre Distanz und Geschwindigkeit korrekter eingeschätzt würden.

Gemäss bfu fahren heute rund sechs Prozent aller Autofahrer in der Schweiz und in Liechtenstein freiwillig mit Licht. Die zur Zeit niedrige Einschaltquote will die bfu durch Informationskampagnen sukzessive steigern und sich gleichzeitig für ein Obligatorium einsetzen.



Das Fahren mit Licht am Tag wird möglicherweise schon bald gesetzlich vorgeschrieben? (Bild: Keystone)

Polizei verfügt Hundehalteverbot

ST. GALLEN: Gegen den St. Galler Hundehalter, dessen Tiere am 7. November ein elfjähriges Mädchen anfielen und verletzten, hat die St. Galler Stadtpolizei ein Hundehalteverbot auf unbestimmte Zeit verfügt, wie sie am Dienstag mitteilte. Die acht Schäfermischlinge werden dem Mann weggenommen und bleiben weiterhin im Tierheim, in das sie nach der Attacke auf das Kind gebracht wurden. Dort werden sie auf Wesen und Verhalten geprüft und zu einem späteren Zeitpunkt nach Möglichkeit freigegeben. Das Mädchen war letzte Woche von den acht freilaufenden Hunden angefallen und erheblich verletzt worden. Die Schülerin habe sich von der Hundebisse erholt, schreibt die Stadtpolizei. Die Verletzungen verheilten gut.